

Hoffnungsgewißheit der Kirche bezeichnet wird (S. 325 u. 336), sich die ökumenische Erwartung dennoch mit betonter Unterstreichung dem (nachweisbaren?) Umstand zuwendet, daß „das Papsttum . . . ein ökumenisches Thema geworden (S. 280) sei? Daß wir diesen Autor so fragen dürfen, beglaubigt ihn erst recht als ökumenischen Partner und verpflichtet uns ihm gegenüber zu aufrichtigem Dank.

Wilhelm Dantine

Raymond E. Brown / Karl P. Donfried / John Reumann (Hrsg.), *Der Petrus der Bibel. Eine ökumenische Untersuchung. Grundlagenpapier für das ökumenische Gespräch über die Rolle des Papsttums in der Gesamtkirche.* Calwer Verlag / Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1976. 255 Seiten. Snolin DM 24,—

Für das ökumenische Gespräch zwischen Katholiken und nicht-katholischen Christen gibt es kaum eine Frage, die so sehr als heißes Eisen empfunden wird wie die nach dem päpstlichen Primat. Sie ist eine Teilfrage der Lehre vom kirchlichen Amt und nimmt darin doch, wie neuere ökumenische Studien und Erklärungen zum Thema „Amt“ zeigen, eine Sonderstellung ein. Wenn das „Petrusamt“ im ökumenischen Gespräch zunehmend als Dienst an der Einheit der Gesamtkirche verstanden wird, stellt sich die Frage, ob und wie weit dieses Verständnis auch schon die geschichtlichen Ausprägungen dieses Amtes in früheren Zeiten und gar schon im Neuen Testament bestimmte.

Eine Arbeitsgemeinschaft von 11 lutherischen und römisch-katholischen Exegeten aus USA legt hier das Ergebnis ihrer Arbeit zum Thema „Petrus im Neuen Testament“ vor, die 1971–1973 im Auftrag des „United States Lutheran-Roman Catholic Dialogue“ durchgeführt wurde. Die Studie wurde 1973 zunächst in englischer Sprache veröffentlicht. Sie erscheint

jetzt in deutscher Übersetzung, die Erminold Füßl OSB besorgte, mit kurzen Begleitworten von Ferdinand Hahn und Rudolf Schnackenburg und erweitert durch einen Teil „Dokumentation zum lutherisch-katholischen Dialog über den päpstlichen Primat“ (aus dem Dokument „Papal Primacy and the Universal Church“, 1974).

Für das Neue Testament und damit für die früheste Zeit des Christentums wird hier gezeigt, daß dem Apostel Petrus als einem der erstberufenen Jünger Jesu auch über seine Lebenszeit hinaus maßgebende Autorität für die Überlieferung und Sicherung des christlichen Glaubens zukam. Hierfür sprechen die Breite der neutestamentlichen Petrusüberlieferung wie auch die „Entwicklungslinien“ des Petrusbildes in den Schriften des Neuen Testaments, von den Paulusbriefen der 50er Jahre bis hin zur vermutlich spätesten Schrift, dem zweiten Petrusbrief, am Anfang des zweiten Jahrhunderts. Das hat seine Bedeutung für die weitere „Entwicklungslinie des Petrus“, die in der nachneutestamentlichen Zeit „schließlich die der anderen Apostel überholt“. Zumindest Anfänge dieser Entwicklung seien schon im 2. Petrusbrief zu sehen, „wo das Bild des Petrus heraufbeschworen wird, um diejenigen, die sich auf Paulus berufen, zurechtzuweisen“ (S. 147). Bei solchen Feststellungen zeigt sich freilich ein Interpretationsansatz, der eine spätere Sicht solcher „Entwicklungslinien“ vorwegzunehmen scheint. Insgesamt vermeiden es die Beiträge dieses Buches jedoch, den exegetisch sehr sorgfältig erhobenen Befund der einzelnen neutestamentlichen Schriften zu verkürzen und zu vereinfachen. Sie verstehen ihre Arbeit nicht so, daß sie alle heute anstehenden Probleme zum päpstlichen Primat aus der Sicht des Neuen Testaments klären wollten, sondern als eine exegetisch-wissenschaftliche Grundlage für das weitere ökumenische Gespräch. Hierfür bietet

die Studie in klarer, verständlicher Sprache zuverlässige Informationen aufgrund des heutigen Forschungsstandes.

Karl Kertelge

Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen, Die ökumenische Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und örtlicher Ebene. Französisch – deutsch. Von den deutschen Bischöfen approbierte Übersetzung, eingeleitet und kommentiert von Werner Becker. (Nachkonziliare Dokumentation, Bd. 56.) Paulinus-Verlag, Trier 1976. 147 Seiten. Kart. DM 19,80.

Das Dokument „die ökumenische Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und örtlicher Ebene“ ist in dieser Zeitschrift (H. 1/1976 S. 84 ff.) eingehend gewürdigt worden. Nunmehr liegt auch die von den deutschen Bischöfen approbierte Übersetzung (französisch-deutscher Text), sachkundig eingeleitet und kommentiert von Werner Becker, vor, auf die wir Pfarrkonvente, Studienkreise und Arbeitsgemeinschaften empfehlend verweisen.

Kg.

UM WESEN UND EINHEIT DER KIRCHE

Gerhard Heinz, Das Problem der Kirchenentstehung in der deutschen protestantischen Theologie des 20. Jahrhunderts. (Tübinger Theologische Studien, herausgegeben von Alfons Auger, Walter Kasper, Hans Küng und Max Seckler, Bd. 4.) Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1974. 434 Seiten. Brosch. DM 54,—.

Das ausgesprochen gestörte Verhältnis des Protestantismus des 19. Jahrhunderts zum Phänomen Kirche und der ekklesiologische Aufschwung in unserem Jahrhundert haben zu einer Beschäftigung

zahlreicher Theologen mit der Frage der Kirchenwerdung geführt, wie sie problemgeschichtlich in anderen Traditionen schlechthin nicht vorzufinden ist. In seinem vorliegenden Forschungsbericht unternimmt der katholische Theologe G. Heinz einen Gang durch diese Geschichte der neueren Kirchenentstehungsproblematik, um zu zeigen, welche Hypothesen die wichtigsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts zu dieser Frage vorgebracht haben. Wohl ist es seine Absicht, nur jene Theologen zu Worte kommen zu lassen, die das Problem historisch und nicht rein systematisch angegangen sind; aber die Lektüre fast aller seiner Darstellungen historischer Arbeitsergebnisse zeigt schnell, daß kaum einer seiner untersuchten Theologen ohne ein spezifisches systematisch vorgeprägtes Interesse an das historische Material herangetreten ist. Gerade dies aber läßt die Arbeit von hohem Interesse werden, und zwar nicht nur unter theologiegeschichtlichen Gesichtspunkten, sondern insbesondere auch unter ökumenischen, denn sie verleiht dadurch einen Einblick in ein Herzstück protestantischer Glaubensproblematik, wie dies durch kaum ein anderes theologisches Einzelthema möglich ist.

Die Arbeit ist ausführlich und eingehend. Sie umfaßt sieben Kapitel, die nicht schnell gelesen, sondern studiert werden möchten. Im ersten Kapitel werden jene Theologen dargestellt, welche die Entstehung einer organisierten Kirche prinzipiell ablehnen (R. Sohm, P. Wernle, W. Wrede). Im zweiten Kapitel kommen jene zur Sprache, denen zufolge sich die Kirche als Entfaltung der im Evangelium grundgelegten theologischen oder soziologischen Strukturen ausgebildet hat (A. Harnack, E. Troeltsch, M. Goguel). Im dritten Kapitel befaßt sich der Autor mit jenen Theologen, die die Kirchenentstehung rein empirisch aus dem Zusammenwachsen ursprünglich getrennter Gruppen von Je-